

Hans Klotz: Das Buch von der Orgel.

3. Aufl. Kassel: Bärenreiter 1949, S. 129-133

Einiges für den Orgelspieler

Klassisches Registrieren

Halten Sie im Registrieren Ökonomie. Im letzten Jahrhundert registrierte man bei uns fast nur mit Grundregistern; die Oberton- und Zungenregister kamen beinahe nur im vollen Werk zur Anwendung. Heute verfallen viele einer anderen Einseitigkeit: sie glauben, jegliche Orgelmusik bei jeder Gelegenheit in allen Stimmen mit Zungen- und Mixturregistern spielen müssen.

Registrieren Sie nach künstlerischen Gesichtspunkten, d. h. geben Sie den Stimmen je nach der Rolle, die sie im vorliegenden Orgelstück spielen, mehr oder weniger bedeutsame Registrierungen. Übersetzt heißt das folgendes:

Unterscheiden Sie zunächst zwischen Grundregister-, Soloregister- und Plenumregistermischungen.

Grundregistermischungen

Lippenregister zu 8'	Lippenregister zu 8' + 4'
" zu 16'	" zu 16' + 8'
" zu 4'	" zu 16' + 8' + 4'

Soloregistermischungen

Lippenregister zu 16' + 4'	Lippenregister zu 16' + 2'
" zu 8' + 2'	" zu 8' + 1'
" zu 4' + 1'	" zu 16' + 1'

Mischungen mit Obertonregistern der weiten Registergruppe (Quinten, Terzen u. a.)

Mischungen mit der Zimbel, dem Carillon, dem Kornett, dem Glöckleinton, dem Piffaro u. ä. mehrfach besetzten Obertonregistern.

Mischungen mit einem oder auch mehreren Zungenregistern (am besten verbinden Sie Zungenregister zu 8' mit Lippenregistern zu 4', Zungenregister zu 16' mit Lippenregistern zu 8' und Zungenregister zu 4' mit Lippenregistern zu 2')

Mischungen durch Kombination zweier oder mehrerer dieser Möglichkeiten

Plenumregistermischungen („Organum plenum“)

Mischungen mit Obertonregistern der Prinzipalfamilie (Quinte, Terz, Mixtur, Rauschpfeife, Scharf, Sequialter, Zimbel, Terzian u. a.), dazu Grundregister

Mischungen mit Zungenregistern der Trompeten/Posaunen- oder der Dulzianfamilie (eine Plenummöglichkeit der französischen Orgelmusik in alter und auch neuerer Zeit), dazu Grundregister

Mischungen mit Registern aus diesen beiden Gruppen (andere Zungen- und Obertonregister gehören in der Regel nicht ins volle Werk).

Verwenden Sie die Soloregistermischungen nie im mehrstimmigen Spiel, sondern nur zum Vortrag einzelner wirklich obligat geführter Stimmen. Soloregistermischungen kommen vor allem in Frage für das Spiel der Cantus firmi in Orgelchorälen, aber auch für einzelne besonders charakteristisch gearbeitete Kontrapunkte und für die einzelnen Stimmen polyphon gesetzter Duos und Trios. Einfache Begleitungen und Kontrapunktierungen spielen Sie nur mit Grundregistermischungen, ebenso auch ruhige, auf Harmoniewirkung abgestimmte Sätze.

„Organo pleno“ spielen Sie Präludien, Tokkaten, Fugen; auch Ecksätze, besonders Schlußsätze mehrteiliger Kompositionen müssen so vorgetragen werden. Das gleiche gilt vom feierlichen Ein- und Ausgangsspiel im sonntäglichen Gottesdienst.

Richtiges Crescendo und Diminuendo

Die neuere Orgelmusik legt großen Wert auf dynamische Staffelungen. Achten Sie bei der Durchführung größerer Crescendi und Diminuendi auf folgendes:

Steigerung und Abklingen muß sich entweder innerhalb der Grundregisterklangfarbe oder innerhalb des Plenumklanggebietes abspielen, jede Überschreitung dieser Grenze ist vom Übel, es sei denn, daß ein radikaler formaler Einschnitt die vollkommene Änderung der Registrierung verlangt. Unser „berühmter“ Rollschweller, die von vielen gar so sehr geliebte „Walze“, hat uns in dieser Hinsicht verzogen: wir hören mehr auf den Stärkegrad als auf den Klangcharakter des Orgeltones. Selbst das beste Rollschwellercrescendo und -diminuendo bringt eine wesentliche Änderung des Registrierungscharakters: es fängt mit Grundregistern an und hört mit Plenumregistern auf bzw. umgekehrt. Wir müssen uns klarmachen, daß eine solche Änderung der Registrierungsart nur durch einen entscheidenden musikalischen Einschnitt gerechtfertigt ist und sich darum jedes gewöhnliche crescendo und diminuendo nur innerhalb eines der beiden Klanggebiete entwickeln darf: entweder innerhalb des Grundregister- oder innerhalb des Plenumregistergebietes.

Viele Vortragszeichen bei Max Reger (pp, ppp, ff und fff) sind darum nur relativ zu verstehen. Seine glänzende Fuge nach den Variationen fis-moll opus 73 muß durchgängig mit Mixturen- und Zungenregistern gespielt werden; die gelegentlich gegebene Vorschrift „piano“ bedeutet dann eben, daß nur mit einigen unaufdringlichen Grundregistern und den abgedämpften Zungen- und Mixturenregistern des Schwellwerks gespielt werden soll. Von den großen Fugen B-dur opus 46 über den Namen „Bach“ und d-moll opus 135b gilt folgendes:

Teil I: geht nicht über die Grundregisterklangfarbe hinaus, trotz der gelegentlichen Bezeichnungen ff bzw. fff; mit

Teil II: setzt die Mixturenklangfarbe ein, mit

Teil III: (Wiedereintritt des ersten Themas) kommt die Zungenklangfarbe hinzu.

Die Steigerungen innerhalb der einzelnen Teile spielen sich im Rahmen der genannten Klanggruppen ab.

[...]

Verzichten Sie, wenn Sie es irgend können, auf die Bequemlichkeit des Rollschwellers. Es ist gar nicht so schwierig, mit Hilfe von zwei oder drei freien Kombinationen ein viel schöneres, d. h. ebenmäßigeres, stetigeres, künstlerischeres, organischeres und überzeugenderes Crescendo und Diminuendo durchzuführen. Diese Art des Crescendo hat gegenüber dem Walzencrescendo entscheidende Vorzüge:

1. Der Spieler kann die wichtigen, verstärkenden Register genau im rechten Zeitpunkt einführen. Mit der Walze ist das meistens nicht möglich. Beim Walzencrescendo kann es passieren, daß ein wichtiges Register zu früh oder zu spät eintritt und dadurch die musikalische Linie zerrissen wird.
2. Der Spieler kann auf dem einen Manual Verstärkungen einführen, während die übrigen Manuale nicht verändert werden. Auch das ist mit der Walze nicht möglich. Man muß aber oft auf einem Manual ohne Veränderung der Registrierung spielen und gleichzeitig auf einem anderen Manual Verstärkungen vorbereiten.

3. Der Spieler kann je nach Bedarf im „Vollen Werk“ – der größten Klangstärke – bald diese, bald eine andere Klangfarbe erreichen. Das ist mit der Walze ebenfalls nicht möglich. Das Walzen crescendo endet stets mit ein- und derselben Klangfarbe des Vollen Werkes.

Ich gebe hier ein Beispiel für das Kombinations-Crescendo: Wir beginnen auf dem III. Manual bei geschlossenem Schweller mit Grund-, Mixturen- und Zungenregistern. Bei einem neuen Motiveintritt – im Tenor – wird die linke Hand aufs II. Manual geführt (Grundregister, III/II), die rechte Hand folgt, wenn das Motiv von Alt und Sopran aufgenommen wird, der Schweller wird langsam, stetig geöffnet: die Mixturen- und Zungenregister des III. Manuals gewinnen an Glanz, der Orgelklang wird allmählich immer strahlender. Ist der Schweller ganz geöffnet, so treten beim nächsten markanten Einschnitt die Mixturen- und Zungenregister des II. Manuals hinzu; mit einem Einsatz des Themas in hoher Tenorlage geht die linke Hand aufs I. Manual, das Thema mit den Grundregistern, Trompeten und Mixturen des I. Manuals vortragend (III/I, II/I), die rechte Hand folgt nach, während das Pedal aussetzt, um seinem neuen Einsatz noch größeres Gewicht zu geben; inzwischen werden die Posaunen, Trompeten und Mixturen des Pedals gezogen: der Höhepunkt ist erreicht, indem das Hauptthema in großen Notenwerten in den majestätischen Pedalregistern erklingt.

Die Natürlichkeit und Ausdruckskraft eines solchen Crescendo ist von keinem Walzen crescendo zu erreichen.

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Orgelregistrierung.html>